

Die

Knappschaft

als  
sozialer Pfadfinder

**750** Jahre Knappschaft.  
Soziale Verantwortung  
zu jeder Zeit.



Knappschaft Bahn See

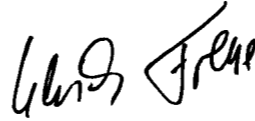


**Inhalt**

- \*Vorwort
- \*Einführung  
750 Jahre Knappschaft | 4
- \*1260 Die erste Sozialfürsorge | 6
- \*1294 Ein erstes frühes Hospital | 8
- \*um 1300  
Die erste Hinterbliebenenversorgung | 10
- \*1426  
Die ersten Ältesten | 12
- \*1759  
Die erste Rentenformel | 14
- \*1832  
Traditionsreicher Krankenhausträger | 16
- \*1854  
Grundsteinlegung der deutschen  
Sozialversicherung | 20
- \*1859  
Der erste Versorgungsvertrag im  
Gesundheitswesen | 24
- \*Seit 1870  
Pionier des sozialen Wohnungsbaus | 26
- \*1886  
Die erste Zeitschrift für Sozialversicherung | 28
- \*1896  
Vorreiter der Rehabilitation | 30
- \*1911  
Die erste Datenverarbeitung der  
Sozialversicherung | 32
- \*1990  
Deutsche Einheit und Sozialversicherung | 34
- \*1999  
Vorreiter bei innovativen Gesundheitsmodellen | 36
- \*Schluss  
Ein starker Verbund | 38

**D**ie Knappschaft besteht im Jahr 2010 seit 750 Jahren. Kaum eine andere öffentliche Institution und kaum ein Unternehmen kann auf eine solche lange Geschichte zurückblicken. Die Knappschaft feiert dieses Jubiläum in vielfältiger Form: mit Festveranstaltungen und hochrangigen Staatsgästen, mit einem Festgottesdienst am Geburtsort in Goslar, mit einer Sonderbriefmarke, mit einer Sonderausstellung im Deutschen Bergbau-Museum in Bochum und einer Reihe von Publikationen und Dokumentationen zur Geschichte der Knappschaft und der Sozialversicherung.

Die Knappschaft versteht sich als sozialer Pfadfinder in der Sozialgeschichte unseres Landes. Viele soziale Errungenschaften der vergangenen 750 Jahre haben ihren Ursprung im Bergbau und in den sozialen Zusammenschlüssen der Bergleute zu Bruderschaften bzw. zu Knappschaften. Dieses Büchlein hat sich zur Aufgabe gestellt, diese soziale Pfadfinderschaft zu beleuchten. Es soll bewusst keine nach innen gerichtete Knappschaftsgeschichte sein; es beantwortet vielmehr die Frage, was die Knappschaft in ihrer langen Geschichte für Deutschland getan und wie sie die heutige soziale Verfassung unseres Landes mit beeinflusst hat. Alleine aufgrund des Umfanges kann es dabei natürlich nicht alle Facetten wissenschaftlich beschreiben, sondern setzt Schwerpunkte und ist in verständlicher Sprache für ein breites Publikum geschrieben. Es trägt dabei in geeigneter Form zum Verständnis des sozialen Systems in Deutschland bei.

  
Ulrich Freese  
Vorstandsvorsitzender  
Deutsche Rentenversicherung  
Knappschaft-Bahn-See

**D**ie Knappschaft besteht im Jahr 2010 seit 750 Jahren. Kaum eine andere öffentliche Institution und kaum ein Unternehmen kann auf eine solche lange Geschichte zurückblicken. Die Knappschaft feiert dieses Jubiläum in vielfältiger Form: mit Festveranstaltungen und hochrangigen Staatsgästen, mit einem Festgottesdienst am Geburtsort in Goslar, mit einer Sonderbriefmarke, mit einer Sonderausstellung im Deutschen Bergbau-Museum in Bochum und einer Reihe von Publikationen und Dokumentationen zur Geschichte der Knappschaft und der Sozialversicherung.



Die Knappschaft besteht im Jahr 2010 seit 750 Jahren. Kaum eine andere öffentliche Institution und kaum ein Unternehmen kann auf eine solche lange Geschichte zurückblicken. Die Knappschaft feiert dieses Jubiläum in vielfältiger Form: mit Festveranstaltungen und hochrangigen Staatsgästen, mit einem Festgottesdienst am Geburtsort in Goslar, mit einer Sonderbriefmarke, mit einer Sonderausstellung im Deutschen Bergbau-Museum in Bochum und einer Reihe von Publikationen und Dokumentationen zur Geschichte der Knappschaft und der Sozialversicherung.



# 750 Jahre

# Knappschaft

## Soziale Verantwortung zu jeder Zeit

Historische Urkunde  
aus dem Jahr 1260

Die Knappschaft ist die älteste Sozialversicherung der Welt und hat das deutsche und europäische Sozialsystem geprägt wie kaum eine andere Institution. Sie ist entstanden aus den besonderen Gefahren im Bergbau und der daraus erwachsenen Notwendigkeit einer sozialen Absicherung der Bergleute und ihrer Hinterbliebenen.

Der Hildesheimer Bischof Johann I. von Brakel sichert in einer Urkunde vom 28. Dezember 1260 der Sankt Johannis Bruderschaft am Rammelsberg bei Goslar, die zur Unterstützung kranker und verletzter Bergleute und deren Hinterbliebenen gegründet worden war, seinen Schutz zu. Diese Urkunde beinhaltet erstmals einen Hinweis auf eine organisierte Sozialfürsorge und bildet den Ursprung der späteren Knappschaften und mithin der deutschen und europäischen Sozialversicherung.

In vielen Bereichen der sozialen und gesundheitlichen Absicherung war die Knappschaft in den vergangenen Jahrhunderten vorbildhaft und hat als sozialer Pfadfinder gewirkt. Hier haben soziale Sicherung und Krankheitsfürsorge ihren Ursprung. In der Geschichte der Knappschaft liegt die Geburtsstunde der Rentenversicherung und der Krankenversicherung, der Hinterbliebenenversorgung, der ersten Rentenformel und des ersten ärztlichen Versorgungsvertrages, der Sozialversicherungspflicht, der gemeinsamen Beitragszahlung von Arbeitnehmern und Arbeitgebern sowie der Begründung der sozialen Selbstverwaltung – alles lange bevor Bismarck und die Kaiserliche Sozialgesetzgebung im Jahr 1881 die historische Bühne betreten haben. Seit fast 180 Jahren betreibt die Knappschaft moderne Krankenhäuser, seit über 110 Jahren Reha-Kliniken. In jüngster Zeit hat die Knappschaft das Gesundheitssystem mit ihren Gesundheitsnetzen zur Integrierten Patientenversorgung innovativ weiterentwickelt.

Das alles sind Meilensteine auf dem Weg der Entwicklung unseres heutigen modernen Sozialstaates. Die Knappschaft hat in ihrer Geschichte bis heute einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung des Sozialsystems in Deutschland und darüber hinaus geleistet.

In ihrer Geschichte war die Knappschaft immer abhängig von ihrem politischen und wirtschaftlichen Umfeld und ständigen Anpassungen an die soziale Wirklichkeit unterworfen. Die Geschichte der Knappschaft durchzieht bis heute 750 Jahre deutsche Geschichte mit allen ihren Besonderheiten und staatlichen und gesellschaftlichen Formationen: Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation und die Konstituierung der „verspäteten Nation“ im Deutschen Reich, Monarchie, Diktatur und Demokratie, Schlächten und Kriege, Epidemien und Pandemien, wirtschaftliche Krisen und soziale Armut, unzählige Inflationen und Währungen.

Die Knappschaft hat das alles überlebt, weil sich in ihr die Notwendigkeit verankerter sozialer Sicherung widerspiegelt.

Viele Jahrhunderte waren die sozialen und gesundheitlichen Leistungen der Knappschaften ausschließlich ihren bergbaulichen Mitgliedern und Familienangehörigen vorbehalten. Die Knappschaften waren geschlossene berufsständische Organisationen. Das hat sich geändert.

Heute sind die ehemaligen Knappschaften und die 1969 daraus hervorgegangene Bundesknappschaft in die moderne Sozialversicherungsstruktur der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See (KBS) aufgegangen. Die KBS ist heute neben ihrer Funktion als Sondersicherungsträger für Bergleute, Seeleute und Bahnbeschäftigte auch Träger der gesetzlichen Rentenversicherung für viele andere Berufsgruppen. Unter dem traditionellen Namen Knappschaft wird eine für alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten frei wählbare Kranken- und Pflegeversicherung angeboten, die zu den größten Kassen in Deutschland zählt. Darüber hinaus unterhält die KBS ein eigenes Medizinisches Netz aus niedergelassenen Ärzten, Krankenhäusern und Rehabilitationskliniken, mit dem seit Jahren vorbildhaft und anerkannt in vielen Bereichen der Gesundheitsversorgung innovativ gearbeitet wird. Zudem betreut die KBS seit 2003 in der Minijob-Zentrale viele Millionen Minijobber und deren Arbeitgeber.

Alles in allem ist die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See heute zu Beginn des 21. Jahrhunderts einer der größten Sozialversicherungsträger in Deutschland. Ihr Ursprung liegt vor 750 Jahren in einer kleinen Bergbau-Bruderschaft am Rammelsberg in Goslar.



1260

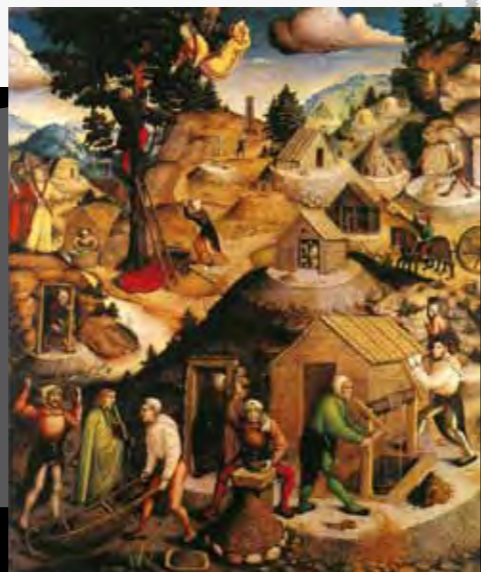
# Die erste Sozialfürsorge



Bildausschnitte aus dem Annaberger Bergaltar, 1521

Der Beruf des Bergmannes ist und war immer gefährlich. Insbesondere zu Beginn des Bergbaus im Mittelalter. Die Bergleute wussten nicht, was sie im Dunkeln unter Tage erwartete und ob sie jemals wieder das Tageslicht erblickten. Daher waren sie fromme Leute und beteten, dass sie unbeschadet und unverehrt das Tageslicht wiedersahen.

So finden sich auf den frühen Bergwerken immer auch Kapellen, in denen nach Ein- und Ausfahrt von einem Pfarrer Andachten abgehalten wurden. Das Kerzenlicht in den Kapellen und die Bezahlung des Pfarrers wurde von den Bergleuten selber sichergestellt. Daneben wurden „Büchsenpfennige“ erhoben, die in die Knappschafts- bzw. Bruderschaftskasse flossen und unmittelbar Unterstützungsleistungen dienten. Die „Büchsenpfennige“ sind von Anfang an für den spezifischen Zweck erhoben worden, um kranken und berufsunfähigen Bergleuten sowie deren Witwen und Waisen zu helfen.



**Die erste Sozialfürsorge war geboren** – zwar noch unsystematisch und unregelmäßig eher auf der Basis von Almosen und Übriggebliebenen, sozusagen nach Kassenlage, aber organisiert und mit dem Willen zur sozialen Hilfe. Später regelten dann Bergordnungen mit abverlangten regelmäßigen Pflichtbeiträgen die Unterstützung der Bergleute bei Krankheit und Invalidität sowie die Versorgung der Hinterbliebenen.

Die Wiege der Sozialversicherung steht in Goslar. Die Bergleute am dortigen Rammelsberg hatten sich, wie es in jener Zeit üblich war, zu hauptsächlich religiösen Gemeinschaften zusammengeschlossen, die aber auch sozialkaritative Aufgaben wahrnahmen. Es ist nicht auszuschließen, dass solche Bruderschaften im Bergbaubereich noch älter sind, aber es gibt bis heute keine auffindbare Urkunde darüber.

Der Name „Knappschaft“ entstand offenbar erst etwas später. Im Jahr 1426 wird erstmals die Belegschaft des sächsischen Bergbaureviers zu Freiberg als „dy knabschafft“ bezeichnet. 1479 wird die Knappschaft in der Bergordnung für Schneeberg genannt. 1496 gründeten Bergleute im Erzgebirge die Stadt Annaberg und zwei Jahre später eine „Knappschaft“. Die Annaberger Knappschaft errichtete 1521 in der St. Annenkirche im heutigen Annaberg-Buchholz einen Altar, auf dessen Rückseite bergmännisches Leben dargestellt ist und in dessen Mitte sich der Schriftzug „Knappi“ in Anlehnung an die Daniel-Legende und den Bergmann „Knappius“ befindet. Der Altar ist noch heute dort zu besichtigen.



Auch in anderen europäischen Ländern und Regionen, wie beispielsweise in Österreich, in Elsaß-Lothringen und in Schlesien, wo Bergbau betrieben wurde, haben sich frühzeitig Knappschaften gebildet und die dortige Sozialgeschichte nachhaltig beeinflusst.





1294

# Ein erstes frühes Hospital

Für die Menschen des Mittelalters gab es keine ausreichende und schon gar keine flächendeckende medizinische Versorgung, wie wir dies heute kennen. Die medizinischen und hygienischen Verhältnisse waren katastrophal. Der Gang zum „Medicus“ war eine Frage des Standes und des Geldbeutels.

In der mittelalterlichen Gesellschaft blieb die Aufgabe der Krankenpflege oft der Kirche überlassen. Zur Unterbringung der Kranken, Armen und Fremden gab es in den Klöstern Herbergen, die zum Teil Gotteshäusern ähnelten mit Kirchenschiff und Altar. Das Zeitalter dieser so genannten „Klostermedizin“ ging im 12. Jahrhundert zu Ende, als das Konzil von Clermont ein Praxisverbot für Geistliche verhängte.

In der Folgezeit überließen deshalb zahlreiche europäische Klöster ihre Herbergen und Spitäler Laienhelfern, aus denen teilweise auch weltliche Orden, wie zum Beispiel die Johanniter und Malteser, hervorgingen. Eines der ältesten Hospitäler dieser verbürgerlichten Krankenpflege war das 1195 gegründete „Hôtel Dieu“ in Paris. Aber auch im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation machten sich Laienhelfer auf, um die entstandene medizinische Versorgungslücke zu schließen. So gründete beispielsweise die Bürgerschaft der Stadt Lübeck im 13. Jahrhundert das noch heute bestehende „Heilig-Geist-Hospital“.



Bruderhaus mit Hospital in Schwaz in Tirol, 1554

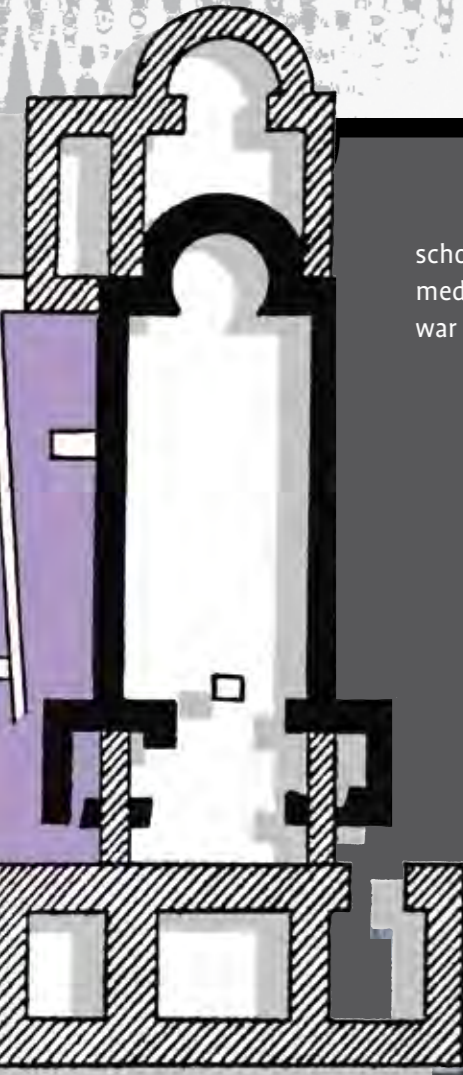
Zu den Gründern dieser in Deutschland ersten weltlich geführten Krankenhäuser gehörten auch vereinzelt regionale Knappschaften. Eine Urkunde aus dem Jahr 1294, sowie spätere Ausgrabungen bestätigen erstmals die Existenz des St. Johannis-Hospitals in Goslar für erkrankte oder verletzte Bergleute.

Ein frühes Hospital ist urkundlich auch auf dem Kupferberg bei Hettstedt belegt. Sicherlich zählten die Knappschaften auch darum zu den Pionieren der weltlichen Hospitalgründungen, weil der Beruf des Bergmannes besonders gefährlich war, viele Erkrankungen mit sich brachte und einer besonderen Betreuung bedurfte.

Weitere spätere Hospitalgründungen in anderen Bergbauregionen belegen die Notwendigkeit einer verlässlichen medizinischen und

seelsorgerischen Versorgung der Bergleute in früherer Zeit, so zum Beispiel das Hospital von Schwaz in Tirol um das Jahr 1488, ein Knappenhospital in Zellerfeld im Oberharz um 1570 sowie ein Knappenhospital in Prettau im Ahrntal. Seelsorge, Beistand, regelmäßige Ernährung und Hygiene standen in den Knappschaftshospitälern im Vordergrund. Heilung war eher das Ergebnis der Aktivierung der Selbstheilungskräfte des Körpers als das Ergebnis gezielter Therapie. Die naturwissenschaftliche Medizin entwickelte sich erst 200 Jahre später. Aber Zuwendung, Pflege und Sauberkeit waren immerhin der erste systematische Schritt zur Heilung.

Diese ersten Knappschaftshospitäler markierten am Ende des 13. Jahrhunderts einen deutlichen Fortschritt in der medizinischen Regional- und Lokalversorgung und haben in ihrer Zeit nachhaltig zum Aufbau einer notwendigen medizinischen Infrastruktur beigetragen. Insofern stehen sie beispielhaft für eine wesentliche Innovation in der deutschen Sozialgeschichte.



Grundriss St. Johannis Kirche mit angebautem Hospital, Goslar, um 1300



Grundmauern von St. Johannis heute



um 1300

# Die erste

# Hinterbliebenen

# versorgung

Das Spätmittelalter war für viele Menschen eine arme Zeit. Trotz harter körperlicher Arbeit war es mühsam, Familie, Frau und Kinder, zu ernähren. Hungersnöte waren an der Tagesordnung.

Die hygienischen Verhältnisse waren katastrophal. Zudem griff die Pest als „schwarzer Tod“ um sich. Eine erbarmungslose Zeit. Wenn dann noch der Ernährer durch Krankheit oder Tod ausfiel, war die Existenz der Familie gefährdet und der Abstieg in die Armut unaufhaltsam. Das galt natürlich auch für die Familien der Bergleute.

Die Hinterbliebenenversorgung der Knappschaften vor rund 700 Jahren lässt sich natürlich nicht mit den Erwartungen an eine ausreichende Versorgung in unserer heutigen Zeit vergleichen. Es ging im Spätmittelalter vorrangig darum, Witwen und Waisen vor dem Verhungern oder dem Erfrieren zu bewahren. Die Versorgung der Hinterbliebenen war zudem völlig abhängig von den verfügbaren Mitteln aus der Knappschaftskasse. Im Vergleich zur übrigen mittelalterlichen Gesellschaft war die Hinterbliebenenversorgung der Knappschaften jedoch ein richtungsweisender sozialer Fortschritt. Die Freiburger Berggebräuche, gesammelt vom Bergvogt Simon Bogner, dokumentieren diesen sozialen Fortschritt eindrucksvoll:

„Büchsenfennige werden getreulich eingebracht und den Armen [also auch den Hinterbliebenen] ausgespendet, wie es Bergmeister, Geschworene, Zechmeister und Älteste der Knappschaft einträchtig erkennen und beschließen“.



Büchsenkasse, Freiberg 1546

Die Knappschaften haben sich sehr früh in ihrer Geschichte auch als sozialfürsorgliche Zusammenschlüsse verstanden. Die Versorgung der Hinterbliebenen war von Anfang an ein fester Bestandteil dieser Sozialfürsorge.



„Eine Verunglückung“, Stich von E. Heuchler, Freiberg 1857



Sargschild aus Sosa bei Aue, 1731

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch, dass die Knappschaften den Hinterbliebenen eine ihrer schwersten Aufgaben abnahm: nämlich die Ausrichtung des Begräbnisses. Für tödlich verunglückte Bergleute übernahmen die Knappschaften die Begräbniskosten. Sie dokumentierten dies durch so genannte Sargschilder, die während des Begräbnisses auf den Sarg gelegt wurden.

Viele Jahrhunderte später wurden aus den knappschaftlichen Gebräuchen der Hinterbliebenenversorgung Gesetze. Den Anfang machte das Preußische Knappschaftsgesetz von 1854, das die Hinterbliebenenversorgung für die Bergleute gesetzlich fest schrieb. Für ganz Deutschland und alle Berufsbereiche regelte erst im Jahr 1911 die Reichsversicherungsordnung und das Angestelltenversicherungsgesetz eine allgemeine Hinterbliebenenversorgung. Die Jahrhunderte alten Bergordnungen der Knappschaften und das Preußische Knappschaftsgesetz standen hier Pate.

Heute ist die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See als einer der großen Sozialversicherungsträger in Deutschland für die monatliche Auszahlung von rund 620.000 Witwen- und Witwerrenten sowie Waisenrenten zuständig und setzt damit eine lange Tradition sozialer Verantwortung erfolgreich fort.



„Ein Bergbegräbnis“, Stich von E. Heuchler, Freiberg 1857



1426

# Die ersten Ältesten

Das Ehrenamt des Ältesten – Knappschaftsältesten bzw. heute Versichertenältesten – hat Sozialgeschichte geschrieben. Seit rund 500 Jahren ist es eine tragende Säule der Organisation sozialer Hilfe und heute noch immer ein wichtiges Stück demokratischer Legitimität sozialer Ordnung.

Als Selbsthilfeorganisationen der Bergleute mussten die frühen Knappschaften über ein gewisses Maß an Organisation verfügen. Aus dieser Notwendigkeit heraus entstand das Amt des Knappschaftsältesten. Die ehrenamtlich aus den Reihen der Knappschaftsmitglieder gewählten oder bestimmten Ältesten vertraten die Angelegenheiten der Knappschaftsmitglieder nach innen und außen. Nach innen verwalteten sie zusammen mit den Zechmeistern („die die Zeche zahlen“) die Geldmittel in den Büchsenkassen und entschieden über die Verteilung der eingesammelten Beiträge an kranke und bedürftige Knappschaftsmitglieder, nach außen vertraten sie die Interessen der Knappschaft gegenüber dem Bergwerksbesitzer und der staatlichen Aufsicht.

Das Ältestenamt wurde so zum Sinnbild genossenschaftlicher Selbsthilfe und Selbstbestimmung. Es ist bis in unsere heutige Zeit immer ein Ehrenamt geblieben.

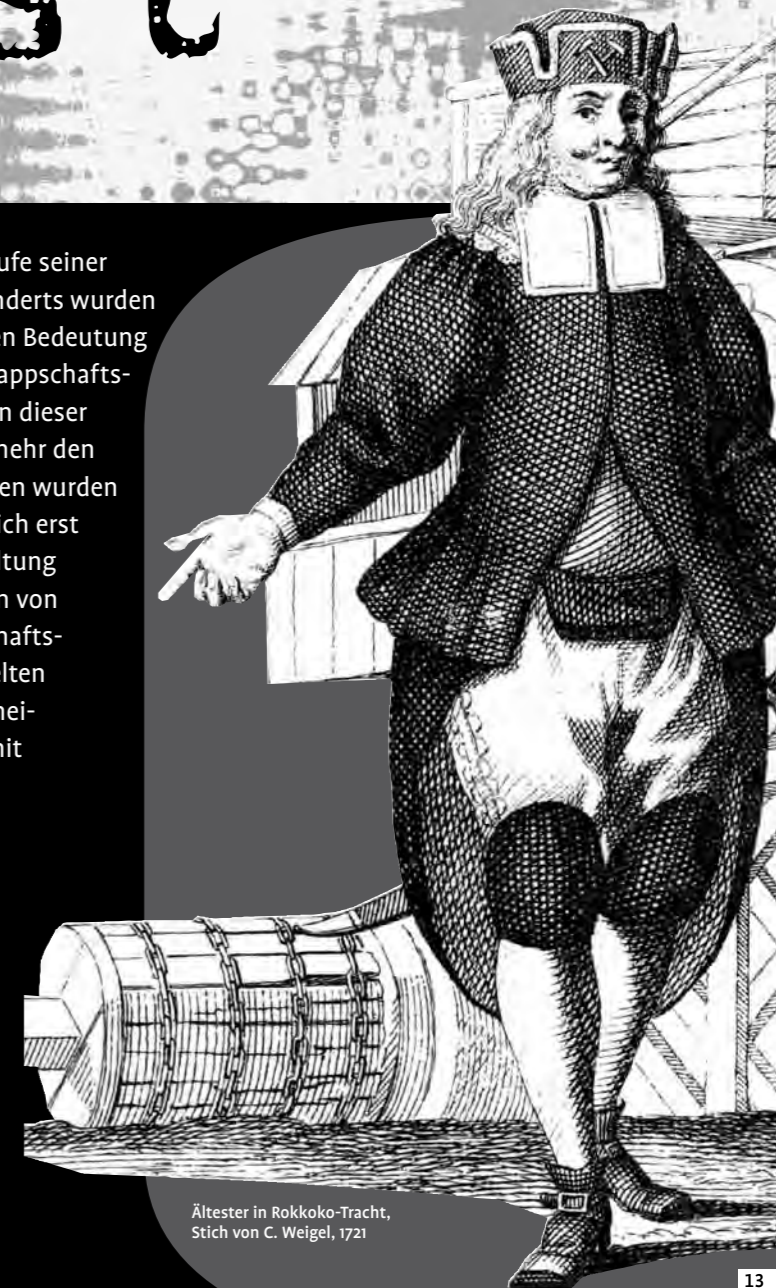
Eine Urkunde von 1426 belegt erstmals die Existenz von Vorläufern der Knappschaftsältesten, den so genannten „Verwesern“ (Vorstehern) in der Freiburger Knappschaft in Sachsen.

Natürlich unterlag das Amt des Knappschaftsältesten im Laufe seiner Geschichte vielen Veränderungen. Seit der Mitte des 17. Jahrhunderts wurden die Knappschaften aufgrund der zunehmenden wirtschaftlichen Bedeutung des Montanbereichs durch die Bergbehörden verwaltet. Die Knappschaftsältesten und anderen Funktionsträger der Knappschaft waren in dieser Zeit nur noch dem Bergmeister und dem Bergamt, aber nicht mehr den Knappschaftsmitgliedern gegenüber verantwortlich. Die Ältesten wurden praktisch zu Funktionsträgern des Landesherrn. Dies änderte sich erst durch das Preußische Knappschaftsgesetz von 1854. Die Verwaltung der Knappschaftsvereine wurde nun zu gleichen Teilen in einem von Knappschaftsältesten und Werksbesitzern gewählten Knappschaftsvorstand wahrgenommen. In den darauffolgenden Jahren erhielten die Knappschaftsvereine von staatlicher Seite durch das Allgemeine Berggesetz von 1865 die vollständige Selbstverwaltung. Damit waren die gesetzlichen Grundlagen unserer heutigen modernen Selbstverwaltung und des demokratisch legitimierten Ältestenamtes gelegt.

Der Knappschaftsälteste wurde für die deutsche Sozialversicherung zum Vorbild. Alle Rentenversicherungsträger haben heute Älteste, die ihre Mitglieder beraten. Für die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See sind heute bundesweit rund 1.400 Versichertenälteste ehrenamtlich tätig. Sie stehen für Kundenorientierung und Versichertennähe und verkörpern ein großes Stück deutscher Sozialgeschichte.



Freiburger Knappschafts- und Hüttenälteste, Stiche von G.E. Rost, 1831



Älteste in Rokokotracht, Stich von C. Weigel, 1721



1759

# Die erste Rentenformel

**R**ente ist kein Almosen, sondern Gegenwert für eine erbrachte Lebensarbeitsleistung. Diese heute in der gesetzlichen Rentenversicherung selbstverständliche Feststellung musste sich ihren Weg durch die Sozialgeschichte jedoch erst erkämpfen.

Die Antwort auf die Frage, was eigentlich Lebensarbeitsleistung ist, wurde im Laufe der Jahrhunderte bis heute an bestimmte Voraussetzungen gebunden und immer wieder verfeinert:



Abrechnung der Büchsengelder, Johanngeorgenstadt 1728

berufliche Stellung,

Länge des Arbeitslebens und der Vergleich dieser beiden Parameter mit anderen Erwerbstätigen. Das Zusammenspiel der Parameter bezeichnet man heute als Rentenformel. Diese Rentenformel geht in ihrem Kern auf die Knappschaft zurück. Im Clausthaler Revier erprobte die dortige Knappschaft 1759 erstmals die Abkehr von der unsystematischen Almosenvergabe bei Berginvalidität zugunsten eines Systems feststehender Rentensätze entsprechend der erreichten Berufsstellung.



Rechnungs- und Brüderregister, Freiberg Bergknappschaft, ab 1546

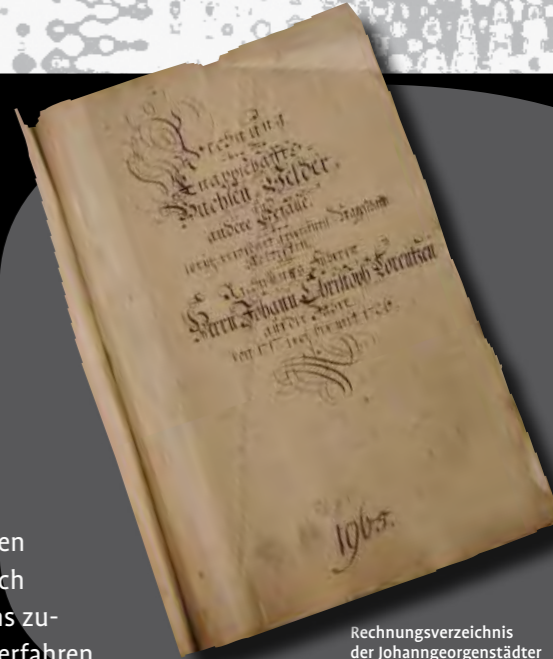
Diese erste Rentenordnung wird gegen Ende des 18. Jahrhunderts nach Sachsen und auf den märkischen Steinkohlebergbau im Ruhrgebiet übertragen. Im Jahr 1847 wird in den Knappschaften Preußens bei der Festsetzung der Rente neben der Berufsstellung erstmals auch die Dauer der Berufstätigkeit bzw. Beitragszeit als zweite Komponente berücksichtigt.

**D**amit sind zwei wesentliche Bestandteile der heutigen Rentenformel geschaffen. Kaum sieben Jahre später, nämlich 1854, wird in dem für die gesamte Entwicklung der Sozialversicherung bahnbrechenden Preußischen Knappschaftsgesetz die Festschreibung des Versicherungsprinzips „Leistung gegen Beitrag“, also die Teilbereiche der Rentenformel, für alle Knappschaften verbindlich formuliert.

**M**ehr als 130 Jahre nach der ersten knappschaftlichen Rentenformel wird in Deutschland 1891 die gesetzliche Rentenversicherung – zunächst nur für Arbeiter – eingeführt. Sie beruht auf den Prinzipien und dem Vorbild der knappschaftlichen Rentenberechnung und der von den Knappschaften entwickelten Rentenformel.

Die in dem Invaliditäts- und Altersicherungsgesetz von 1891 verwendeten Begriffe „Lohnklasse“ und „Beitragswoche“ belegen dies eindrucksvoll.

Im Gegensatz zu den Knappschaften (insbesondere zur knappschaftlichen Pensionskasse) wird bei der gesetzlichen Rentenversicherung 1891 jedoch anstelle des Umlageverfahrens zunächst das Kapitaldeckungsverfahren als Finanzierungsgrundlage eingeführt. Obwohl dieses Kapitaldeckungsverfahren mit den großen Inflationen in der Weimarer Republik faktisch durch ein Umlageverfahren ersetzt wurde, war es aber erst die Rentenreform 1957, die in Deutschland die gesetzliche Rentenversicherung auf das Umlageverfahren gesetzlich umstellte. Damit haben sich rund 200 Jahre nach der ersten Rentenordnung im Clausthaler Revier endgültig die wesentlichen Prinzipien der ersten knappschaftlichen Rentenversorgung durchgesetzt.



Rechnungsverzeichnis der Johanngeorgenstädter Knappschaft, 1717-1726



1832

# Traditions- reicher Krankenhausträger

Die Errichtung von Hospitälern für verunglückte Bergleute hat bei der Knappschaft eine Jahrhunderte alte Tradition. Was jedoch im Mittelalter und in der frühen Neuzeit an knappschaftlichen Hospitälern regional begrenzt und sporadisch aufgebaut wurde, bekam mit dem Beginn der Moderne und dem Heraufziehen der Industriegesellschaft eine neue Qualität und Struktur: der Wandel der Hospitäler eher von Pflegeeinrichtungen hin zu medizinischen Krankenbehandlungsstätten.

Die systematische medizinische Versorgung der Berg- und Hüttenleute durch eigene Krankenhäuser war eine der bemerkenswertesten Innovationen im deutschen Gesundheitswesen, die in der Mitte des 19. Jahrhunderts von den Knappschaftsvereinen ausging.

Die Knappschaft hat bereits in einer Zeit, in der es weder einen umfassenden Krankenversicherungsschutz noch eine flächendeckende Krankenhauserversorgung gab, eigene Krankenhäuser für die Regionalversorgung ihrer Mitglieder errichtet und damit Maßstäbe für das damalige Gesundheitswesen gesetzt.

Die ersten modernen Knappschaftskrankenhäuser wurden 1832 in Waldenburg und 1851 in Neurode (jeweils in Schlesien) sowie 1850 in Neunkirchen im Saarland und 1856 in Bardenberg im Aachener Revier errichtet. Im Ruhrgebiet wurden die ersten modernen Knappschaftskrankenhäuser 1905 in Gelsenkirchen und 1906 in Recklinghausen gebaut.

Viel beachtet und teilweise national und international prämiert stieg ihre Zahl bis zur Errichtung der Reichsknappschaft 1923 auf weit über 50 Krankenhäuser an. Einige dieser frühen Krankenhäuser sind heute noch in Betrieb und dienen der allgemeinen Gesundheitsversorgung – natürlich mit baulich modernen Standards und auf hohem medizinischen Niveau.

Die Aufnahme in ein Knappschaftskrankenhaus blieb im 19. Jahrhundert zunächst nur erwerbstätigen männlichen Knappschaftsmitgliedern, später auch Berginvaliden und Familienmitgliedern, vorbehalten.

Erst im 20. Jahrhundert wandelten sich die Knappschaftskrankenhäuser nach und nach zu öffentlichen Einrichtungen, in denen alle Bevölkerungsgruppen Zugang fanden.



Knappschaftslazarett Waldenburg, 1832

Heute stehen die Knappschaftskrankenhäuser für alle Patienten und alle Kassenarten offen. Der überwiegende Teil der Patientinnen und Patienten in den Krankenhäusern der Knappschaft sind heute Versicherte anderer Krankenkassen.

Die Knappschaft kann heute auf eine fast 180-jährige moderne Krankenhausgeschichte zurückblicken. Damit ist die Knappschaft einer der ältesten und traditionsreichsten Krankenhausträger und Gesundheitsversorger in Deutschland.

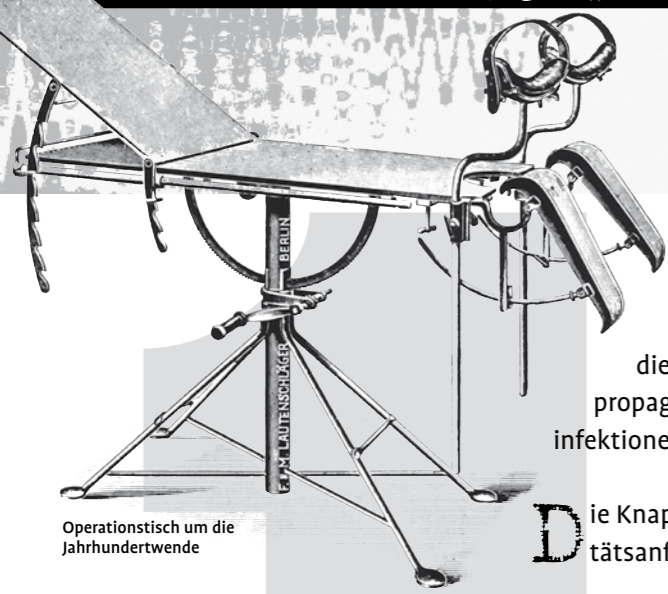


oben: Medizinisches Zentrum StädteRegion Aachen, Betriebsteil Knappschaftskrankenhaus Bardenberg, 2010  
links: Knappschaftskrankenhaus Bardenberg, 1911



1832

# Traditionsreicher Krankenhausträger



Operationstisch um die Jahrhundertwende

**D**ie ersten modernen Knappschaftskrankenhäuser wurden in einer Zeit zur Mitte des 19. Jahrhunderts gegründet, als man gerade die Äthernarkose entdeckt hatte, in der Semmelweis die Antisepsis propagierte und als Blinddarmoperationen aufgrund der großen Wundinfektionen noch nicht durchgeführt wurden.

**D**ie Knappschaftskrankenhäuser haben mit ihren hohen medizinischen Qualitätsanforderungen zu jeder Zeit den medizinischen Fortschritt mit getragen:

- Das Knappschaftskrankenhaus Sulzbach besaß bereits zwei Jahre nach der Entdeckung der Röntgenstrahlen (1895) das erste Röntgengerät und war damit 1897 das erste Lazarett mit einer Röntgeneinrichtung im Saarland.



Röntgenraum, Knappschaftskrankenhaus Sulzbach, 1897

- Das Knappschaftskrankenhaus Bottrop war 1953 nach Gießen und Hamburg das dritte Haus in Deutschland, in dem Dialysen durchgeführt wurden. Bis heute ist das Nephrologische Zentrum Bottrop ein „Mekka für Dialyse-Patienten“ mit einer richtungsweisenden und überregionalen Bedeutung.

- Ebenfalls am Knappschaftskrankenhaus Bottrop entstand 1972 die erste selbständige Gefäßchirurgische Abteilung an einem Allgemeinkrankenhaus in Deutschland. Der „Bottroper Bypass“ ist noch heute ein Begriff.

- Am Knappschaftskrankenhaus Bochum-Langendreer steht die Wiege moderner Neurochirurgie und Endokrinologie. Von hier aus wurden beide Fachdisziplinen für die medizinische Wissenschaft entscheidend weiterentwickelt. Auch die moderne Transplantationsmedizin hat entscheidende Impulse aus Bochum-Langendreer erhalten. Heute ist das Transplantationszentrum am Knappschaftskrankenhaus Bochum-Langendreer europaweit führend bei kombinierten Nieren- und Pankreas-Transplantationen.



Großer Operationssaal, Knappschaftskrankenhaus Recklinghausen, 1906

**D**ie Knappschaft ist aus ihrer Geschichte heraus Versicherer und Versorger zugleich – Krankenkasse und Krankenhausträger. Der Besitz eigener Krankenhäuser ist bis heute ein Charakteristikum der Knappschaft geblieben. Heute unterhält die Knappschaft in Bochum, Bottrop, Püttlingen und Sulzbach noch vier eigene Knappschaftskrankenhäuser und ist darüber hinaus an sieben Krankenhausgesellschaften in Nordrhein-Westfalen, im Saarland und in Oberbayern beteiligt, in die ehemalige Knappschaftskrankenhäuser eingebracht worden sind. Insgesamt werden dort jährlich rund 250.000 Patientinnen und Patienten behandelt.

Die Krankenhäuser der

Knappschaft waren in ihrer Geschichte immer Teil eines medizinischen Netzes von stationären Einrichtungen und niedergelassenen Knappschaftsärzten sowie Kur-, Heil- und Rehabilitationskliniken. Dieses medizinische Verbundsystem hat sich gerade in den letzten Jahren als führend und leistungsstark bewährt – zur Zufriedenheit der Versicherten und mit hoher Versorgungsqualität für die Patienten.



Traditionsreicher Krankenhausträger

180-jährige moderne Krankenhausgeschichte

Traditionsreicher Krankenhausträger

180-jährige moderne Krankenhausgeschichte

Traditionsreicher Krankenhausträger

180-jährige moderne Krankenhausgeschichte



1854

# Grundsteinlegung der deutschen Sozialversicherung

**E**s gibt in der Geschichte immer wieder Ereignisse von herausragender Bedeutung, die die Entwicklung der nachfolgenden Jahrhunderte maßgeblich bestimmen. Ein solches Ereignis ist für die Entwicklung der Sozialpolitik in Deutschland das „Gesetz über die Vereinigung der Berg-, Hütten-, Salinen- und Aufbereitungsarbeiter in Knappschaften“, kurz als Preussisches Knappschaftsgesetz bekannt, aus dem Jahr 1854. Das



Friedrich Wilhelm IV,  
König von Preußen  
1840-1861

Preussische Knappschaftsgesetz gilt weithin als der Grundstein der deutschen und europäischen Sozialversicherung. Es ist der Ursprung der modernen deutschen und europäischen Sozialgesetzgebung.

Drei wesentliche sozialpolitische Meilensteine werden im Preussischen Knappschaftsgesetz zum ersten Mal in der Geschichte verbindlich festgelegt:

- die Einführung der Sozialversicherungspflicht,
- die Einführung des Versicherungsprinzips 'Leistung gegen Beitrag' und
- die Einführung der Selbstverwaltung.

Diese drei Eckpunkte des knappschaftlichen Sozialrechts von 1854 bildeten nach der Kaiserlichen Botschaft von 1881 auch die Eckpunkte der Bismarckschen Sozialgesetzgebung für ganz Deutschland.

Die Knappschaft hatte hier eine historische Pfadfinderrolle. Ohne die Vorbildfunktion des Preussischen Knappschaftsgesetzes und seine praktische Bewährung für die allgemeine Sozialgesetzgebung nach 1881 sähe unser heutiger moderner Sozialstaat anders aus.



Kaiserliche Botschaft von 1881

Das Preussische Knappschaftsgesetz war die konsequente Reaktion auf diese Abschaffung der Direktion. Auf seiner Grundlage konnte die Selbstverwaltung bei den Knappschaften eingeführt werden.

Das Preussische Knappschaftsgesetz von 1854 hat die Solidarität zum Grundprinzip erhoben und die Erfolgsgeschichte der solidarischen Finanzierung der Sozialversicherung begründet.

Die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See ist bis heute eine Sozialversicherung mit Selbstverwaltung – wie alle gesetzlichen Sozialversicherungsträger in Deutschland auch.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erlebte der Bergbau im Ruhrgebiet seine erste große Hochkonjunktur. Der Übergang zum Tiefbau, der sich erst nach Jahren der Förderung wirtschaftlich lohnte, erforderte jedoch von den Bergwerksbesitzern vermehrte Kapitalinvestitionen.

Der Preussische Staat, der bisher in den Bergwerken 'Herr im Haus' war, sah sich daher gezwungen, ihnen im Gegenzug mehr Mitspracherechte und Steuererleichterungen einzuräumen. Zwischen 1851 und 1865 wurden deshalb 14 Gesetze zur Liberalisierung des Bergbaus verabschiedet, darunter das Preussische Knappschaftsgesetz. Als Konsequenz dieser Gesetze wurden sämtliche Vorschriften aufgehoben, die die Entwicklung des Bergbaus behinderten. Das Inspektionsprinzip ersetzte das Direktionsprinzip.

Preussisches Knappschaftsgesetz  
Preussische Knappschaftsgesetz  
Preussische Knappschaftsgesetz  
Preussische Knappschaftsgesetz  
Preussische Knappschaftsgesetz  
Preussische Knappschaftsgesetz  
Preussische Knappschaftsgesetz  
Preussische Knappschaftsgesetz  
Preussische Knappschaftsgesetz  
Preussische Knappschaftsgesetz



## G

# Grundsteinlegung der deutschen Sozialversicherung

**D**ie Selbstverwaltung ist ein Herzstück der deutschen Sozialversicherung und gibt den Versicherten im Rahmen von regelmäßigen Sozialwahlen ein verantwortliches Mitspracherecht.

Sozialversicherung funktioniert in Deutschland nicht von oben herab, sondern mitten aus der Versammlung der Versicherten und Arbeitgeber und ihrer gewählten Vertreter. Sie gestalten im Rahmen demokratischer Prinzipien ihre eigenen Angelegenheiten und damit ein Stück sozialpolitische Wirklichkeit mit. Das ist in der Welt einzigartig.

**D**ie Selbstverwaltung ist ein Grundpfeiler unserer freiheitlich-demokratischen Ordnung und ein Eckpfeiler des sozialen Friedens. Die Knappschaft war in ihrer Geschichte der Vorreiter dieser Selbstverwaltung und hat damit entscheidenden Einfluss auf die spätere Konstitution der Sozialpolitik in Deutschland genommen.



Preußischer Adler

**N**eben der Einführung der Selbstverwaltung sah das Preussische Knappschaftsgesetz als erstes modernes Sozialversicherungsgesetz die Einrichtung von Knappschaftsvereinen als Versicherungsträger für den Bergbau vor. Für die Mitglieder der Knappschaftsvereine bestand Versicherungspflicht. Die Einführung einer gesetzlichen Versicherungspflicht war ein weiterer bedeutender Meilenstein, der durch die Bismarcksche Sozialgesetzgebung übernommen wurde und seither zu den Grundprinzipien unseres Sozialstaates zählt.

**D**urch das Gesetz waren die Knappschaftsvereine zu bestimmten Mindestleistungen verpflichtet, wie

- freie ärztliche Behandlung und Arznei in Krankheitsfällen,
- Krankenlohn für die Dauer einer unverschuldeten Krankheit,
- lebenslängliche Invalidenunterstützung bei unverschuldeter Arbeitsunfähigkeit sowie
- ein Beitrag zu den Begräbniskosten.

Für die Hinterbliebenen sah das Gesetz eine Unterstützung der Witwen auf Lebenszeit bzw. bis zur etwaigen Wiederheirat sowie eine Unterstützung zur Erziehung der Kinder bis zum 14. Lebensjahr vor.

**D**er gesetzliche Anspruch der Knappschaftsmitglieder auf Mindestleistungen erforderte, dass nicht nur die Bergleute, sondern auch die Bergwerksbesitzer im Rahmen einer solidarischen Beitragsfinanzierung zu regelmäßigen Beitragsleistungen verpflichtet wurden. Als Gegenleistung erhielten die Bergwerksbesitzer ein unmittelbares Mitspracherecht in den Knappschaftsvereinen.

Das Preussische Knappschaftsgesetz sowie auch später das Allgemeine Berggesetz von 1865 beschränkten sich darauf, nur die Art der Leistungen festzulegen. Die Voraussetzungen und die Höhe der Leistungen legten die Knappschaftsvereine in ihren Satzungen selber fest. Auch hier galt das Prinzip Solidarität unverändert und manifestierte sich im Versicherungsprinzip 'Leistung gegen Beitrag'.

Seit dem Preussischen Knappschaftsgesetz fragt die gesetzliche Sozialversicherung nicht nach Bedürftigkeit und verteilt keine Almosen mehr, sondern vergibt Leistungen gegen Beiträge. Dazu prüft sie weder Gesundheitszustand noch Einkommen, sie schaut nicht auf Alter oder Geschlecht.

Das Versicherungsprinzip 'Leistung gegen Beitrag', die Versicherungspflicht und die Selbstverwaltung sind wohl die größten Errungenschaften des deutschen Sozialstaates, die auf die Innovationskraft der Knappschaft zurückgehen.

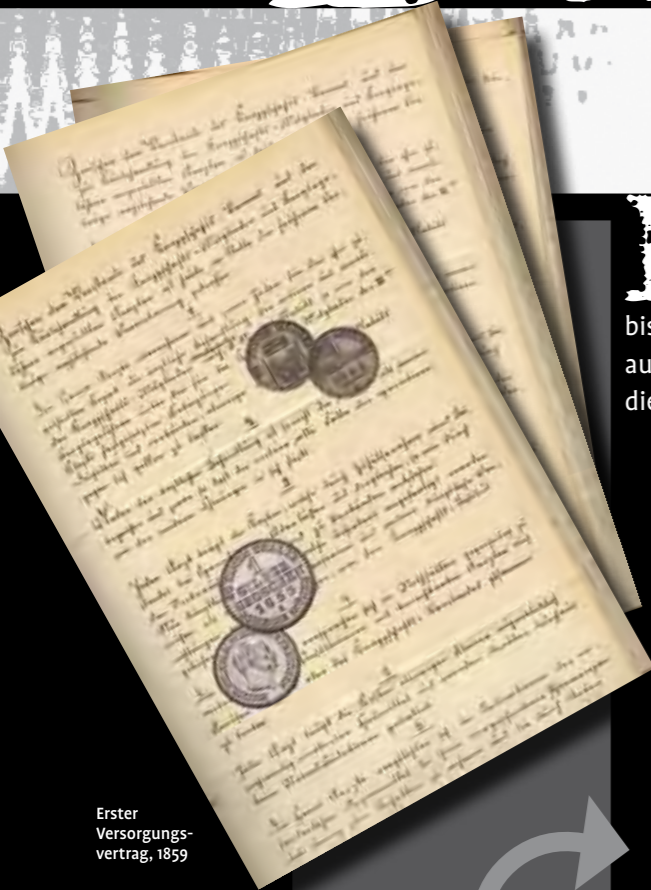


1859



# Der erste

# Versorgungsvertrag im Gesundheitswesen



Erster  
Versorgungs-  
vertrag, 1859



Als Vorläufer der heutigen modernen Versorgungsverträge im ambulanten medizinischen Bereich gilt ein Ärztevertrag aus dem Jahr 1859 zwischen 27 Knappschaftsärzten des damaligen Ruhrreviers und dem Märkischen Knappschaftsverein. Mit diesem Vertrag ging von der Knappschaft eine entscheidende Pioniertat für die flächendeckende ambulante medizinische Versorgung in Deutschland aus.

**D**ie Strukturen im deutschen Gesundheitswesen sind vielfältig und bisweilen kompliziert. Das gilt neben der ärztlichen Krankenhausversorgung auch insbesondere für die ambulante medizinische Versorgung, das heißt die Versorgung durch niedergelassene Ärzte.

Seit über 150 Jahren hat sich in diesem Bereich das Instrument der Versorgungsverträge, insbesondere das des Ärzte-Kollektivvertrages, bewährt. Versorgungsverträge zwischen gesetzlichen Krankenkassen und Kassenärztlichen Vereinigungen, die auch die Vergütung der Vertragsärzte zum Gegenstand haben, sind heute Garant und Stützpfiler einer hochwertigen, qualitätsgesicherten und flächendeckenden medizinischen Versorgung der Bevölkerung. Sie sind ein Kernelement der gesundheitlichen Versorgung in Deutschland und gelten als Voraussetzung dafür, dass jeder Versicherte der gesetzlichen Krankenversicherung seinen Arzt gegen Vorlage seiner Versicherungskarte frei aussuchen kann. Die Abrechnung übernehmen die Krankenkassen und Kassenärztlichen Vereinigungen untereinander.

**Z**um knappschaftlichen System der sozialen und gesundheitlichen Fürsorge gehörte seit Jahrhunderten der Bergmedicus (Bergwundarzt) und der Bergchirurg (nicht akademisch ausgebildeter Heilkundiger). Einer der berühmtesten Bergärzte war sicherlich der 1792 vom Oberbergamt Wetter/Ruhr bestellte Carl Arnold Kortum.

Im Jahr 1840 gab es im Bereich des Märkischen Bergamtes bereits fünf Ärzte und sieben Bergchirurgen.

Der gesamte Bereich des Märkischen Knappschaftsvereins wurde damals in Sprengel eingeteilt, das heißt in Regionen, für die jeweils ein Arzt zuständig war. Diese Einteilung von Ärzten in Sprengeln, also nach regionaler Zuständigkeit, begründete das Knappschaftsarztssystem von 1840 und war wichtige Grundlage für den ersten Ärzte-Kollektivvertrag von 1859. Mit dem ersten Ärzte-Kollektivvertrag konnte die Märkische Knappschaft eine für die Verhältnisse zur Mitte des 19. Jahrhunderts außergewöhnliche flächendeckende Versorgung für ihre Versicherten zu überschaubaren Kosten sicherstellen.



Selbstbildnis  
Carl Arnold Kortum

**N**och heute ist das Knappschaftsarztssystem ein wichtiger Bestandteil des Medizinischen Netzes der Knappschaft. Die Knappschaft unterhält heute mit rund 1.500 niedergelassenen Ärzten und Zahnärzten besondere Verträge zur ambulanten Behandlung ihrer Versicherten.

Diese Knappschaftsärzte sind jedoch auch von allen anderen Mitgliedern

der gesetzlichen Krankenversicherung konsultierbar und frei wählbar. Neben ihren medizinischen Aufgaben unterstützen die Knappschaftsärzte heute die Knappschaft bei der Erprobung und Durchführung neuer innovativer Modelle in der Gesundheitsversorgung, zum Beispiel im Bereich der Integrierten Patientenversorgung. Auch hier sind sie wieder – wie bereits vor 150 Jahren – sozialer Pfadfinder.



seit 1870



Pionier

des Sozialen

Wohnungsbaus



Grundriss eines Zechensiedlungshauses, Zeche Dahlbusch, Gelsenkirchen 1902

Seit der frühen Neuzeit unterstützten die Knappschaften bereits ihre Mitglieder durch die Vergabe von Darlehen für verschiedene Zwecke. So sah die Bruderschaftsordnung der erzgebirgischen Altenberger Knappen 1517 vor, „dass Kranken oder im Bergwerk verunglückten Bergleuten ein Gulden oder mehr geliehen werden soll, wenn sie sich nicht selbst unterhalten können“.

Neben diesen Darlehen zur Existenzhaltung im Notfall wurden durch die Knappschaften auch Darlehen für den Hausbau vergeben. In der Freiburger Knappschaftsordnung von 1553 ist eine solche Darlehensvergabe für immobile Zwecke erstmals ausgewiesen.

Um die Wende des 19. Jahrhunderts haben die Knappschaftsvereine Hypothekendarlehen in beträchtlicher Höhe an verschiedene Bergwerksgesellschaften vergeben, zum Beispiel der Saarbrücker Knappschaftsverein oder die Norddeutsche Knappschaftspensionskasse.

Aber auch kleinere Vereine wie der Elsaß-Lothringer Knappschaftsverein in Metz oder der St. Ingberter Knappschaftsverein liehen beträchtliche Hypotheken auf Häuser an Bergarbeiter aus.

Bergarbeiterdarlehen bildeten jedoch nur einen geringen Teil des Hypothekengeschäftes. Der wesentlich größere Anteil im Bereich der Hypothekenkaptialien war in Zechenkolonien angelegt. Die Beteiligung des Allgemeinen Bochumer Knappschaftsvereins an Zechenkolonien war aber nicht nur eine sozial motivierte Vermögensanlage, sondern diente auch der Förderung der Gesundheitsverhältnisse der Bergarbeiterbevölkerung.

Unter dem Eindruck der gegenseitigen Wechselwirkung von mangelnder Hygiene durch Überbelegung von Wohnraum aufgrund der explodierenden Bevölkerungszunahme, epidemischen Erkrankungen und steigenden Gesundheitskosten sah sich der Bochumer Allgemeine Knappschaftsverein veranlasst, den Bergarbeiterwohnungsbau massiv zu unterstützen.

Die gewaltige Steigerung der Steinkohlenproduktion im Ruhrrevier von 14 Millionen Tonnen im Jahr 1872 auf 114 Millionen Tonnen im Jahr 1913 verursachte einen hohen Arbeitskräftebedarf. Zwischen 1870 und 1910 stieg daher die Bevölkerungszahl von 900.000 auf 2,3 Millionen.

Im Ruhrgebiet entstanden aufgrund dieser Zuwanderungswelle überall Mietwohnungen. Die steigende Bevölkerungsdichte führte jedoch zu außerordentlich problematischen hygienischen Zuständen, weil die Infrastruktur nicht ausreichend schnell mitwuchs.

Um die unbefriedigenden Wohn- und Hygieneverhältnisse und die damit verbundenen Krankheiten in den Griff zu bekommen, begannen die Bergwerksgesellschaften eigene Wohnsiedlungen zu bauen.

Die Wohnungsbauförderung sollte positiv auf die Gesundheitsverhältnisse der Bergarbeiter und damit mittelbar auf die Leistungsausgaben der Knappschaften Einfluss nehmen und ergänzte insofern die Strategie des Aufbaus bestimmter Gesundheitsdienstleistungen der Knappschaften in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts: nämlich die Einführung und den Ausbau eines Knappschaftsarztsystems zur verstärkten ärztlichen Gesundheitskontrolle der Knappschaftsmitglieder und die

Bereitstellung modernster stationärer Therapiemöglichkeiten durch eigene Knappschaftskrankenhäuser.

Durch ihr Engagement für den Bau von Zechenkolonien zum Wohl ihrer Mitglieder wurden die Knappschaften zu Pionieren des sozialen Wohnungsbaus in Deutschland und haben auch in diesem Bereich Sozialverantwortung übernommen.



oben: Harpener Bergbau-Aktiengesellschaft in Dortmund, Kolonie Victoria  
rechts: Koloniehäuser der Zeche Schlägel und Eisen 3/4, Langenbochum

Projekt C, Hermannstr. 15, gebaut 1906, für 2 Familien mit 2 Eingängen, jede Familie hat 3 Räume  
Projekt F, Hermannstr. 17, gebaut 1906, für 4 Familien mit 2 Eingängen, jede Familie hat 2 Zimmer und 1 Bodenraum  
Projekt L, Hermannstr. 19, gebaut 1906, für 4 Familien mit 2 Eingängen, jede Familie hat 3 Zimmer









1896

# Vorreiter

# der Rehabilitation

**H**eilstätten, Sanatorien, Kurkliniken, Reha-Kliniken – viele historische Bezeichnungen, ein Ziel: die Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit des Erwerbstätigen nach einer schweren Krankheit.

Eine solche schwere Krankheit war vor über hundert Jahren insbesondere die Tuberkulose – verursacht durch allgemein miserable hygienische Arbeits- und Lebensbedingungen. Im Bergbau kam ein spezielles, berufsständisches Krankheitsbild hinzu: die Silikose, auch Steinstaublungge genannt. Aufgrund des dramatischen Anstiegs der Lungenkrankheiten zum Ende des 19. Jahrhunderts waren daher die ersten Heilstätten in Deutschland ausschließlich Lungenheilstätten.

**M**it der Bismarckschen Sozialgesetzgebung sowie die zum Ende des 19. Jahrhunderts einsetzende Volksheilstättenbewegung entstehen durch die Rentenversicherungsträger die ersten Heilstätten und Sanatorien für Arbeiter. Die regionalen Knappschaften sind auch hier die praktischen Vorreiter der Bewegung.

Am 11. August 1896 entsteht mit der Grundsteinlegung für die Heilstätte Sülzhayn der Norddeutschen Knappschafts-Pensionskasse im Südharz eine der ersten Heilstätten überhaupt. Am 15. Oktober 1898 wird die Knappschafts-Heilstätte auf dem Sülzhayner Steierberg eingeweiht und am 20. Oktober 1898 mit 100 Betten voll in Betrieb genommen. Im Jahr 1904 geht mit der Auguste-Viktoria-Heilstätte in Behringhausen bei Meschede im Sauerland die zweite Heilstätte der Knappschaft in Betrieb.

Knappschafts-Heilstätte Sülzhayn, um 1900



Auguste-Viktoria-Heilstätte, Behringhausen, um 1910

**E**inige frühe Heilstätten nannten sich „Deutsche Volksheilstätten“ und sollten in ihrer Konzeption Modellcharakter für weitere Einrichtungen haben. Hierzu zählte auch die Knappschafts-Heilstätte Sülzhayn. Als Auszeichnung wurde sie im Rahmen einer Sammelausstellung für Hygiene des Kaiserlichen Gesundheitsamtes auf der Weltausstellung in Paris 1900 mit der Goldmedaille prämiert.

**H**eute betreibt die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See bundesweit zehn Rehabilitationskliniken mit rund 1.400 Betten und ist an drei weiteren Rehabilitationseinrichtungen als Hauptgesellschafter beteiligt. Jährlich werden in den Reha-Kliniken der KBS rund 21.000 Patienten aufgenommen. Damit zählt die KBS nach wie vor zu den größten Anbietern von Rehabilitationsleistungen in Deutschland.

In den vergangenen Jahren hat die KBS aufgrund der demografischen und medizinischen Entwicklungen ihr Angebot an medizinischen Leistungen der Rehabilitation neben den klassischen Reha-Kliniken um den Bereich der wohnortnahen stationären und ambulanten Rehabilitation erweitert und damit eine bedarfs- und leistungsgerechte sowie wirtschaftliche Fortentwicklung der Gesundheitsdienstleistungen realisiert. Bereits 1896 war die Knappschaft im Rehabilitationsbereich führend – heute ist sie es immer noch.





1911

# Die erste Datenverarbeitung der Sozialversicherung



Hollerith-Magnetlocher, 1918

Nicht nur im Bereich wichtiger sozialpolitischer Innovationen, sondern auch in anderen Bereichen hat die Knappschaft zu jeder Zeit Maßstäbe gesetzt.

Ein Beispiel hierfür ist die Einführung der elektronischen Datenverarbeitung. Die Geschichte der datenverarbeitenden Maschinen begann mit einem Stück Karton mit einigen Löchern. Diese „Lochkarte“ war der erste Datenträger, dessen Informationen durch Maschinen verarbeitet werden konnten. Hermann Hollerith hatte im Jahr 1890 diese Lochkarte und eine entsprechende „Lochkartenapparatur“ entwickelt.

In Deutschland war die Knappschaft eines der ersten Unternehmen bzw. Einrichtungen, die sich die neue Technologie der Hollerithmaschinen für ihre statistischen Auswertungen zunutze machte.

Der Allgemeine Knappschaftsverein zu Bochum war 1911 einer der ersten Kunden der neu gegründeten Deutschen Hollerith Maschinen Gesellschaft in Berlin. Der Allgemeine Knappschaftsverein erhielt damals die Kunden-Nr. 5, unter der die Knappschaft bis heute bei der IBM, der Nachfolgerin der Deutschen Hollerith Maschinen Gesellschaft, registriert ist. Damit ist die Knappschaft der erste deutsche Sozialversicherungsträger überhaupt in der Anwendung elektronischer Datenverarbeitung.

Bis heute stützt die Knappschaft die Verarbeitung ihrer Datenmengen auf moderne Großrechner. In der gesamten Deutschen Rentenversicherung verfügt die Knappschaft derzeit über den zweitgrößten Großrechner mit entsprechenden Verarbeitungs- und Speicherkapazitäten. Jeder der derzeit insgesamt rund 10.500 Beschäftigten im Verwaltungsbereich, in der Minijob-Zentrale und beim Sozialmedizinischen Dienst verfügt heute über einen Bildschirmarbeitsplatz.

Die Kunden-Nr. 5 in der Geburtsstunde der maschinellen Datenverarbeitung hat die Knappschaft immer auch als Ansporn und Verpflichtung gesehen, auf diesem Sektor das zu jeder Zeit Machbare für eine optimale Betreuung der Kunden und Versicherten umzusetzen. Indem hochmoderne Datenverarbeitungssysteme die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der heutigen Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See und ihrer Vorgänger entlastet haben, konnten Freiräume für eine individuelle, zeitnahe und kundenorientierte Beratung geschaffen werden.

Mitteilungsblatt Nr. 1 (1912), Deutsche Hollerith Maschinen Gesellschaft (später IBM)

Am Schlusse des Jahres 1911, des ersten ihres Bestehens, hatte die Deutsche Hollerith Maschinen Gesellschaft folgende Kunden:	
Kaiserlich Statistisches Amt, Berlin . . .	Handelsstatistik Binnenschiffahrtsstatistik
Kgl. Preußisches Statistisches Landesamt, Berlin . . . . .	Bewegung der Bevölkerung Dampfmaschinen Statistik
Kgl. Sächsisches Statistisches Landesamt, Dresden . . . . .	Volkszählung
Kgl. Württembergisches Statistisches Landesamt, Stuttgart . . . . .	Rechnungskontrolle
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft Installationsbureau Berlin, Luisenstr. . . . .	Arbeiterstatistik
Siemens & Halske, A. G. Berlin . . . . .	Wohnungsstatistik
Statistisches Amt der Stadt Berlin . . . . .	Grundstücksstatistik
Allgemeiner Knappschaftsverein, Bochum . . . . .	Krankenstatistik
	Unfallstatistik
	Rentenstatistik
	Kurstatistik
	Aktivenstatistik
	Todesfallstatistik
Ungarische Landeskasse für Arbeiter-Versicherungen, Budapest . . . . .	Krankenstatistik
	Kurstatistik
	Unfallstatistik
	Rentenstatistik
	Aktivenstatistik
	Lohnberechnung



Lochkartenanlage, Berlin 1928



1990

# Deutsche

# Einheit und Sozialversicherung

Die Deutsche Einheit war sicherlich eine Sternstunde in der deutschen Geschichte. Die Sozialversicherung hat durch die soziale Flankierung der staatlichen Einheit einen wesentlichen Beitrag im Einigungsprozess geleistet. Die soziale Absicherung der Menschen in den damals neuen Bundesländern hat der staatlichen Einheit erst ihren inneren Zusammenhalt gegeben, um gedeihlich wachsen zu können. Die Einigung war für die Sozialversicherung daher kein bloßer Rechtsakt, sondern getragen von menschlichem Miteinander und gegenseitigem Vertrauen.

Ab dem 1. Januar 1991 war die ehemalige Bundesknappschaft für die Krankenversicherung und Rehabilitation der Bergleute in den damals neuen Bundesländern zuständig. Ein Jahr später folgte die Zuständigkeit für die Rentenversicherung.

Siegel des Einigungsvertrages, 1990

Seither haben die Bundesknappschaft und heute die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See viel in den neuen Bundesländern geleistet. 540.000 Versicherte aus den neuen Ländern hat die Knappschaft 1991 in kürzester Zeit in das knappschaftliche Verbundsystem integriert. Gerade das Funktionieren der Rentenversicherung war wichtig und hat soziale Sicherheit und Stabilität geschaffen. Heute betreut die Knappschaft-Bahn-See rund ein Viertel ihrer bundesweiten Mitglieder in Ostdeutschland.

Regionaldirektion Chemnitz der KBS



Die Knappschaft ist darüber hinaus zu einem bedeutenden Investor in Ostdeutschland geworden. Rund 160 Millionen Euro hat die Knappschaft bzw. die KBS bis heute in ihre Verwaltungs- und Geschäftsstellen sowie Gesundheitseinrichtungen in den neuen Ländern investiert. Die damalige Bundesknappschaft war im Jahr 1991 einer der ersten Rentenversicherungsträger, der über ein eigenes Geschäftsstellennetz in Ostdeutschland verfügte. Die Knappschaft hat mit ihren Investitionen einen beachtlichen Beitrag für den Strukturwandel geleistet. Mit der Errichtung der Minijob-Zentrale unter dem Dach der Bundesknappschaft bzw. heutigen KBS im Jahr 2003 mit Hauptsitz in Cottbus konnte dieser Strukturwandel weiter verstärkt werden.



Mauerstück, East Side Gallery, Berlin 1990

Investitionen tätigen heißt Arbeitsplätze schaffen. Über 2.200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind heute in den neuen Ländern bei der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See beschäftigt – vielerorts ist die KBS größter Arbeitgeber in der Umgebung und hat im Prozess der Wiedervereinigung geholfen, wo sie konnte: im investiven Bereich, im Bereich der Sicherung von Arbeitsplätzen und natürlich in allererster Linie als leistungsstarker, kompetenter und verlässlicher Partner in der Sozialversicherung.



1999

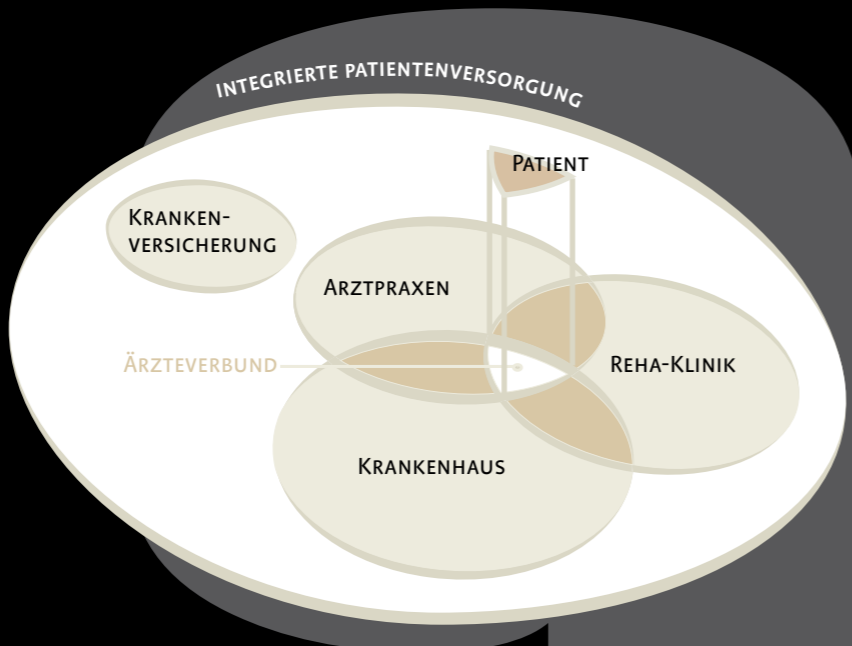
# Vorreiter

# bei innovativen

# Gesundheitsmodellen

Das Gesundheitssystem in Deutschland besteht traditionell aus mehreren Bereichen: dem ambulanten Bereich mit niedergelassenen Ärzten und Zahnärzten, dem stationären Bereich mit Krankenhäusern und Rehabilitationskliniken und dem Bereich der pharmakologischen Versorgung durch die Apotheken. Diese Bereiche stehen nach wie vor in Deutschland relativ unverbunden nebeneinander. In einem modernen Gesundheitssystem schafft diese sektorale Abgrenzung Wirtschaftlichkeitsverluste und Qualitätsverluste in der Versorgung.

In ihrer Tradition als sozialer Pfadfinder in der Sozialversicherung entwickelt die Knappschaft heute innovative Gesundheitsmodelle, die die Sektorengrenzen im Gesundheitswesen überwinden und eine moderne und zukunftsorientierte Gesundheitsversorgung ermöglichen. Im Mittelpunkt stehen hierbei die richtungweisenden Gesundheitsnetze der Knappschaft für eine Integrierte Patientenversorgung.



Mit den Gesundheits-

netzen 'prosper' und 'proGesund' hat die Knappschaft seit 1999 begonnen, zwei entscheidende Ziele zu verfolgen: Die Qualität der medizinischen Versorgung zu verbessern und Wirtschaftlichkeitspotentiale zu erschließen.

Diese Ziele erreichen die Gesundheitsnetze 'prosper' und 'proGesund' durch eine einzigartige Verzahnung des ambulanten und stationären Sektors; die Netze fördern Kooperation und überwinden Trennlinien. Als Verbundsystem bringt die Knappschaft dazu optimale Voraussetzungen mit, da sie zugleich Versicherer und Versorger ist. Für die Gesundheitsnetze 'prosper' und 'proGesund' bedeutet dies eine enge Zusammenarbeit von Krankenversicherung, niedergelassenen Ärzten, Krankenhausärzten und Reha-Kliniken. Unterstützt wird diese Zusammenarbeit durch die fallspezifische Erstellung medizinischer Behandlungspfade sowie die erste übergreifende elektronische Patientenakte in Deutschland. Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen zeichnete im Oktober 2001 das prosper-Netz in Bottrop als erstes erfolgreiches Gesundheitsnetz mit einem Innovationspreis aus.

Muster Gesundheitskarte



Gegenwärtig nehmen in den sechs Gesundheitsnetzen der Knappschaft in Bottrop/ Oberhausen, Essen/Mülheim, Gelsenkirchen/Gladbeck, Recklinghausen, in der Region Cottbus und im Saarland rund 200.000 Versicherte, rund 2.000 niedergelassene Ärzte sowie elf Krankenhäuser und zwei Reha-Kliniken teil. Bisher ist es allein der Knappschaft gelungen, auf dem Gebiet der integrierten Patientenversorgung nennenswerte Erfolge zu erzielen und die Kosten im Gesundheitswesen bei verbesserter Versorgungsqualität zu senken.



Die Knappschaft war immer eine Innovationsstätte. An den Gesundheitsnetzen 'prosper' und 'proGesund' wird deutlich, dass es sich auch heute lohnt, im Rahmen eines stetigen Prozesses alternative Konzepte in die Sozialversicherung einzuführen. Durch innovative Konzepte in der Gesundheitsversorgung ist eine Weiterentwicklung unseres Sozialstaates angesichts der zahlreichen ökonomischen und demografischen Herausforderungen durchaus möglich.



# Soziale Sicherheit

Die regionalen Knappschaften sowie heute die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See haben in ihrer langen Geschichte traditionell verschiedene Zweige der sozialen und gesundheitlichen Fürsorge sowie später des Sozialversicherungssystems unter einem Dach als Verbundsystem vereint. Das macht die Knappschaft nicht nur zur ältesten, sondern auch zu einer einzigartigen Sozialversicherung in Deutschland. Das Verbundsystem ist seit jeher das Markenzeichen der Knappschaft.

Als einziger Sozialversicherungsträger in Deutschland deckt der Verbund der KBS noch heute drei zentrale Leistungsbereiche unseres sozialen Systems ab: Rentenversicherung, Kranken- und Pflegeversicherung und Gesundheitsversorgung durch ein eigenes Medizinisches Netz – bestehend aus eigenen Krankenhäusern sowie Krankenhausbeteiligungen in der ganzen Bundesrepublik, Rehabilitationskliniken, einem eigenen Sozialmedizinischen Dienst und rund 1.500 Knappschaftsärzten. Kein anderer Sozialversicherungsträger kann seinen Versicherten so umfassend Gesundheitsdienstleistungen anbieten wie die Knappschaft.

Das Verbundsystem hat bei der Knappschaft eine lange Tradition. Die ersten Spitäler sind fast so alt wie die Knappschaft selber, die Krankenversorgung und Hinterbliebenenversorgung war von Anfang an Teil der knappschaftlichen Sozialfürsorge, seit über 200 Jahren sind eigene Vertragsärzte fester Bestandteil der knappschaftlichen Gesundheitsversorgung.

Das Verbundsystem dient der Knappschaft heute zur Erprobung und Durchführung neuer innovativer Gesundheitsmodelle und Gesundheitsverfahren in einer alternden Gesellschaft. Ohne die Möglichkeiten des Verbundsystems, in dem die Knappschaft als zweigübergreifender Versicherer und Versorger zugleich auftritt, wären die Erfolge im Bereich der Gesundheitsnetze für eine integrierte Patientenversorgung nicht möglich gewesen.

Während das System der sozialen Sicherung in der Bundesrepublik in den letzten 40 Jahren durch eine zunehmende Sektorisierung und Gliederung gekennzeichnet ist, versucht die Knappschaft im Rahmen eines ganzheitlichen Ansatzes die Versichertenbetreuung zu optimieren und Wirtschaftlichkeitsreserven zu erschließen. Sie geht damit einen alternativen ordnungspolitischen Weg.

Gerade in den letzten zehn Jahren ist jedoch deutlich geworden, dass die Leistungsfähigkeit der gegliederten und sektorierten Sozialversicherungssysteme ihre Grenzen erreicht hat. Spätestens Mitte des zweiten Jahrzehnts des 21. Jahrhunderts, wenn geburtenstarke Jahrgänge in die leistungsintensiven Altersstufen kommen, wird es insbesondere in der Rentenversicherung, in der Krankenversicherung und vor allem in der Gesundheitsversorgung zu Engpässen kommen, die mit den konventionellen, gegliederten und sektorierten Organisationsstrukturen nicht bewältigt werden können.

Das knappschaftliche Verbundsystem, das heute ein Versichertenklientel betreut, welches rund zwanzig Jahre älter ist als im Durchschnitt der übrigen Sozialversicherung, ist einer der wenigen erfolgversprechenden ordnungspolitischen Ansätze, um den demografischen Wandel zu bewältigen. Daher steht das Verbundsystem der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See heute mehr denn je für eine innovative und vorbildhafte Struktur in der Sozialversicherung. Vor 750 Jahren begonnene und weiterentwickelte Strukturen haben sich bis heute bewährt und zeigen einen Weg auf, mit dem die sich abzeichnenden sozialpolitischen Probleme im 21. Jahrhundert bewältigt werden können.

## Die Knappschaft

- seit 750 Jahren Krankenfürsorge
- seit über 700 Jahren Hinterbliebenenversorgung
- seit über 250 Jahren geregelte Altersversorgung
- seit über 200 Jahren eigene Vertragsärzte
- seit fast 180 Jahren eigene moderne Krankenhäuser
- seit über 110 Jahren eigene Reha-Kliniken
- seit über 10 Jahren Integrierte Patientenversorgung





Impressum | Idee: Herbert Metzger; Texte: Dr. Georg Greve, Gilbert Gratzel, Eberhard Graf; Gestaltung: Patricia Strenger  
Wissenschaftliche Beratung: Dr. Christoph Bartels (Deutsches Bergbau-Museum Bochum), Ulrich Lauf  
Herausgeber: Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See, Referat Geschäftsführung,  
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit, Pieperstraße 14-28, 44789 Bochum  
[www.750jahre.info](http://www.750jahre.info) | [www.kbs.de](http://www.kbs.de)

Bildnachweis | Bergarchiv Freiberg (Kap. 1759), Deutsches Bergbau-Museum Bochum (Kap. 1294, 1300, 1426),  
Stadtarchiv Goslar (Kap. Einführung), Stadt- und Bergbaumuseum Freiberg (Kap. 1300),  
IBM Deutschland (Kap. 1911), Haus der Geschichte Bonn (Kap. 1990), Archiv und Bibliothek der  
Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See (alle anderen Illustrationen)

Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.